

erweitern: Wir brauchen Kriterien dafür, welche Branchen unter welchen Umständen förderungswürdig bleiben, wir müssen wachstumsrelevante Forschungsvorhaben mitfinanzieren, wir müssen Technologien und deren Anwendung – vor allem auch im Bereich kleiner und mittlerer Unternehmen – nach Kräften fördern.

Eine solche Politik kann nur erfolgversprechend konzipiert und durchgeführt werden, wenn wissenschaftlicher Sachverstand und vor allem das kundige Engagement der unmittelbar Betroffenen, also die Arbeitnehmer und Unternehmer, an der Willensbildung und Entscheidungsfindung beteiligt werden. Daher hat sich die SPD in ihrem Wahlprogramm für einen Strukturbeirat ausgesprochen. Ein Schritt auf dem Wege dazu ist die in der Regierungserklärung angekündigte Konferenz für Strukturpolitik. Die SPD-Fraktion geht davon aus, daß diese Konferenz im Herbst konstituiert wird. An ihr sollen Vertreter der Gewerkschaften und der Wirtschaftsverbände teilnehmen, um, gestützt auf ihre permanente Erfahrung im wirtschaftlichen Leben, Landtag und Landesregierung politisch zu beraten.

F.D.P.: Weiterentwicklung erfolgreicher Strukturpolitik

Für die F.D.P.-Fraktion erklärt der Abgeordnete Thielmann:

In Nordrhein-Westfalen ist in den vergangenen Jahren mit Unterstützung des Bundes erfolgreiche Strukturpolitik betrieben worden. Neben diesem Ergebnis haben die beiden strukturpolitischen Debatten der letzten Legislaturperiode auch Verbesserungsmöglichkeiten deutlich gemacht. Es hat sich als notwendig erwiesen, die sektoralen Verflechtungen der Wirtschaft umfassender zu analysieren. Zusätzliche Indikatoren für die wirtschaftliche Entwicklung in den Branchen und Regionen müssen erarbeitet werden. Die strukturpolitischen Entscheidungen müssen auf zeitnäherem Datenmaterial beruhen. Die Erfolgskontrolle struktureller Maßnahmen muß ausgebaut werden. Schließlich muß erörtert werden, inwieweit qualitative Maßnahmen (Umweltschutz) in die strukturpolitischen Grundsätze eingearbeitet werden können.

Diese von der Landesregierung und den Koalitionsfraktionen eröffnete Perspektive für künftige Strukturpolitik wird u. a. Gegenstand der Erörterung in der „Konferenz für Strukturpolitik“ (Arbeitstitel) sein, durch die sich die Landesregierung den Sachverstand sowohl der Sozialpartner als auch anderer Sachverständiger erschließen will. Die Entscheidungshilfen des nach Bedarf und auf Bitten der Landesregierung zusammen tretenden Gremiums werden mit Sicherheit der künftigen Strukturpolitik entscheidende Impulse geben können. Die F.D.P.-Fraktion wird diese Empfehlungen an ihren strukturpolitischen Grundüberzeugungen messen. Für die F.D.P.-Fraktion bleibt auch die künftige Strukturpolitik eine Gratwanderung im Rahmen der marktwirtschaftlichen Ordnung. Strukturpolitik darf nicht geplante Wirtschaft sein, sondern sie muß Bestandteil planvoller Wirtschaft bleiben. Die Steuerung der Strukturen kann in begründeten Fällen nur über Staatsinvestitionen mit marktkonformen Mitteln erfolgen.

Porträt der Woche

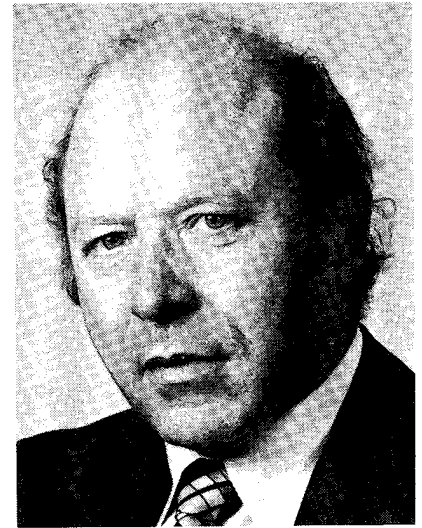
Sein Terminkalender hat auch am Wochenende selten weiße Stellen, seine Funktionen multiplizieren sich fast wie von selbst, und trotzdem fühlt sich der Dürener Landrat, CDU-Kreisvorsitzende und Landtagsabgeordnete Johannes Kaptain nicht als „Berufspolitiker“. Denn der 49 Jahre alte Abkömmling von in die Voreifel geflüchteten Hugenotten, die später ihren Namen eindeutschen und katholisch wurden, beschreibt auch heute noch die „Bindung ans Werk“ als die Basis seiner Arbeit.

In der Tat begann die Karriere des Ältesten von sieben Geschwistern bei den RWE, wo der Kaufmannsgehilfe nach dem Kriege als Angestellter begann. Sechs Jahre später wählten ihn seine Kollegen in den Betriebsrat, und 1960 übernahm er den Vorsitz im Gesamtbetriebsrat des RWE-Konzerns. Seit 1963 sitzt Johannes Kaptain außerdem als Arbeitnehmervertreter im Wirtschaftsausschuß des Unternehmens.

Diese „Früchte meiner harten Arbeit“ sind aber auch die Widerspiegelung seines gesellschaftspolitischen Engagements, das Kaptain bereits 1946 zur CDU führte. Der Jugendarbeit in der katholischen Kirche folgten nahtlos Mandate in der Jungen Union, der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft und der CDU, deren Kreisvorsitzender er ist.

In seinem Geburts- und Heimatort Kreuzau war er bis zur Neugliederung Bürgermeister, später Amtsbürgermeister, und seit 1964 ist der Vater von fünf Kindern Landrat des Kreises Düren. Bereits zwei Jahre später wurde der Bedächtigkeit ausstrahlende Mann in den Landtag gewählt, dem er seit drei Legislaturperioden angehört und wo er seine „vor Ort“ gewonnenen Kenntnisse im Kommunalpolitischen Ausschuß und im Landtagspräsidium umsetzt.

Diese heimatliche und berufliche Verwurzelung ist für Kaptain, der sich selbst als „ausgesprochenen Mann der Mitte, als sozialpolitisch Halblinken“ definiert und seinen Standort „auf dem rechten Flügel der Sozialausschüsse“ sieht, die Kraftquelle, die ihn den „fast automatischen Prozeß der Ämterhäufung“ nicht als Bürde, sondern als Verpflichtung ansehen läßt. Das „Schicksal des Arbeitnehmers zu



Johannes Kaptain (CDU)

verbessern“ ist das Grundprinzip seines Handelns in allen Bereichen. Der auch im Parlament nicht durch große Reden hervorgetretene Abgeordnete, der stolz darauf ist, ein guter Zuhörer zu sein, achtet vor allem auf die Rückkopplung der Landtagsarbeit im Lande und beobachtet sorgfältig, „wie die Düsseldorfer Beschlüsse vor Ort ankommen“.

Und wenn er feststellt, daß im Kommunalbereich „effektiver und intensiver gearbeitet wird“ als auf Landesebene, dann drückt er damit auch Urteile und Vorurteile „des kleinen Mannes“ aus, den Kaptain von seiner vielfältigen Vereinstätigkeit her kennt und aufs Maul schaut. Wie dieser scheut auch Kaptain ideologische Auseinandersetzungen, sucht möglichst ohne Kampf abstimmungen zu leben. Doch der CDU-Abgeordnete, der in dieser Woche mit dem Bundesverdienstkreuz ausgezeichnet wurde, hat es auch gelernt zu kämpfen. Und dann wird bei dem Rheinländer eine Zähigkeit spürbar, die schon mancher Gegner unterschätzt hat.

Ämterhäufung ist auch nach Feierabend das Schicksal Kaptains, der sich als Rheinländer fühlt und die Feste feiert, die im Kalender stehen. Kein Wunder, daß er in mehreren Vereinen mitmacht und in seinem Heimatort Kreuzau bereits als Schützenkönig und Prinz Karneval die Freizeit seiner Mitbürger lenkte. Für Hobbys bleibt da dem Vater von fünf Kindern kaum Zeit. Wenn sich für ihn trotzdem einmal Freizeit einstellt, legt Johannes Kaptain am liebsten Schallplatten auf: Chormusik und Folklore.

Helmut Breuer